

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene mm-Zeile 20 Pf., die 4gespaltene Reklame-mm-Zeile im Text 40 Pf. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portoersatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. — Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahren. fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigennahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schluuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schluuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Vin

Gartenbauwirtschaft

BERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 94

42. Jahrgang der Verbandszeitung.

Berlin, Freitag, den 25. November 1927

Erscheint Dienstags u. Freitags

Jahrg. 1927

Inhalt: Durch. — Grundrhythmus zur Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse. — Der Kampf des deutschen Gartenbaues. — Obst und Gemüse im Außenhandel der Vereinigten Staaten. — Meinungsaustausch. — Die niederheinische Blumen- und Pflanzenverfeinerung in Krefeld. — Ueber die Verwendung maschineller Geräte im Gartenbau. — Mitteilungen des Reichsverbandes. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. — Marktübersicht.

Durch.

Von Paul Lindner in Pirna-Copitz.
Wollen wir uns im Leben einen Platz im Licht, in den vorderen Reihen sichern, so werden wir gut tun, uns mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß wir kämpfen müssen. Wir erreichen in diesem Falle ohne Kampf nichts. Die Verhältnisse, unter denen wir arbeiten und leben, mögen noch so klar und günstig liegen, eines Tages ergibt die Vertiefung der Gegensätze doch Konflikte, die nicht immer durch geschicktes diplomatisches Sichwehren, sondern sehr oft durch (wie wir so sagen) Dreinschlagen zu lösen sind. Es gibt Charaktere, auch unter uns Kollegen, die nichts so scheuen, wie eine unangenehme Auseinandersetzung oder gar einen Konflikt. Hin und her wird labiert, wir weichen zurück, schließen faule Kompromisse, um, wie wir meinen, des lieben Friedens willen. Am Ende werden wir, ohne daß wir es rechtzeitig merken, doch an die Wand gedrückt. Zu beruflichen wie im privaten Leben sich an die Worte halten: „Die beste Parade ist der Fiehl“, ob das zu Zeiten nicht doch auch angebracht ist? Es ist gewiß nicht notwendig, daß wir uns zum Krakeeler ausbilden, dem alle ausweichen und mit Mißtrauen begegnen, außerdem ist das wenig förderlich. Gute Beziehungen sollen wir pflegen, nicht allein unter Kollegen, auch anderen Personen gegenüber. Wir wissen ja nicht, ob wir diesen oder jenen nicht doch einmal brauchen können. Ein Mann, der seiner selbst durchaus sicher ist, braucht durchaus nicht grob und barsch zu sein. Andernteils, auch übergroße Empfindlichkeit wirkt auf die Dauer unerträglich; höflich und ruhig jedem entgegenzutreten, ob das nicht das Bessere ist? Sehen wir allerdings, daß unser gutes Benehmen, unser vielleicht gar freundliches Entgegenkommen schlecht gelohnt wird, daß man aus unserem guten Willen vielleicht Kapital schlagen will oder uns gar mit Hinterlist begegnet, dann Kollegen, feste, dann zeigen, daß wir in puncto Niedertracht nicht mit uns spaßen lassen. Wir werden gewiß schon die Wahrnehmung gemacht haben, daß die meisten unserer Widerjäger doch zurückweichen, wenn wir erst einmal mit der Faust etwas energisch auf den Tisch schlagen. Das braucht noch gar nicht im wörtlichen Sinne zu geschehen, es gibt schon Mittel, unseren Willen den in Betracht kommenden Persönlichkeiten klar zu machen zu können.
Es ist gut, seiner Umgebung dann und wann einmal zu zeigen, daß man nicht mit sich spaßen läßt. Und sind nicht die am schlechtesten behandelten Kinder oft die artigsten? Merken wir, daß ein Kompott geschmeidet wird, dann ist es das einzig Richtige, durch ein provokatorisches Vorgehen die Krisis zur Lösung zu bringen. Entladen wird sich das Gewitter ja doch, aber möglicherweise zu einer uns vielleicht nicht angenehmen Stunde. Spielen wir in der angegebenen Weise etwas Vorsehung, so haben wir es in der Hand, die Zeit der Auseinandersetzung zu bestimmen. Allerdings gehört zu solchem Vorgehen einiger Mut. Wer Angst hat, irgendetwas anzudeuten, wer sich vor den Folgen einer männlichen Tat fürchtet, der muß sich damit abfinden, daß für ihn die Passage verarmt bleibt. Nur wenn wir offene Rücksichtslosigkeit in gleicher Weise variieren, vermögen wir den Schlagbaum zu heben, der uns den Weg versperrt. Innerlich schwache Menschen, die sich nicht die Mühe geben, an ihrer Erziehung zum Manne zu arbeiten, und die ein bequemeres Dahinleben einem Dasein vorziehen, das Kampf, aber auch Siege bringt, werden immer die Mühe über den Ohren behalten und aus keiner Ecke so recht herauskommen.

Grundrhythmus zur Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Von unserem handelspolitischen — Mitarbeiter.
Bei zahlreichen Gelegenheiten haben wir betont, welche ausschlaggebende Bedeutung die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse für unsere Gesamtwirtschaft hat, und dies ins-

besondere für Erzeugnisse der Gartenbauwirtschaft mit zahlreichen Beispielen belegt. Die große Masse unserer Bevölkerung ist sich über diese Fragen noch durchaus im unklaren und glaubt in einem Ansehen der Einfuhrkurve eine schicksalsgebende Unabänderlichkeit sehen zu sollen, gegen die man sich eben nicht wehren könne. Erlebnisse der Kriegszeit mit ihrer Knappheit an Nahrungsmitteln aller Art wirken noch stark nach. Man sollte annehmen, daß weite Kreise der Öffentlichkeit Verständnis dafür zeigen sollten, wenn durch vermehrte Produktion die Versorgung aus eigener Scholle in immer stärkerem Maße ermöglicht werden soll. Ganz im Gegenteil hierzu besteht hierfür ein geradezu beschämend geringes Verständnis und Maßnahmen zur Produktionsförderung begegnen oft einer kaum zu überbietenden Interesslosigkeit. Diese Gleichgültigkeit wird nur noch übertrifft von der Gelassenheit, mit der die deutsche Öffentlichkeit die monatlichen Ausweise über den deutschen Außenhandel quittiert.

Vor kurzem lagen die Dinge noch so, daß Maßnahmen, die sich in Form von Zöllen gegen die verstärkte Einfuhr wenden sollten, von weiten Kreisen als übertriebener Protektionismus abgelehnt wurden. Es gehörte Mut dazu, in den Jahren nach 1920 dafür einzutreten, daß der daniederliegende deutsche Gartenbau mit Zöllen geschützt werden müsse, um das allzu ungehemmte Eindringen ausländischer Wettbewerbserzeugnisse insoweit zu unterbinden, als hierdurch die deutsche Gemüse- und Obstzeugung unrentabel wurde. Man denke nur an jene Zeiten, in denen die Verhandlungen über einen landwirtschaftlichen Zollschutz im Sommer 1925 Aufsehen erregten, wo insbesondere dem Gartenbau erstmalig ein Zollschutz bewilligt wurde! Wenn man dieses Auf und Ab in der Zollpolitik mitgemacht hat, kann man es jedenfalls verstehen, daß die Einfuhrmengen an Erzeugnissen des Gartenbaues nachgerade ins Uebermaß anwachsen. Man sollte annehmen, daß schon die großen Zahlungen, die Deutschland für den Bezug landwirtschaftlicher Erzeugnisse dem Ausland leistet, die Allgemeinheit, schon mit Rücksicht auf unsere Zahlungsbilanz, hellhörig machen sollten. Weit gefehlt! Hierfür besteht kein Verständnis, und diejenigen, die diese Dinge beim rechten Namen nennen, werden oft als Hochschuttsömler und Profitbolleiter verdächtigt.

Aber unsere mit Zähigkeit vertretene Auffassung gewinnt doch an Boden. War bereits im Sommer auf Tagungen der Industrie betont worden, daß die Schaffung einer leistungsfähigen Landwirtschaft die Voraussetzung für einen guten Wohlstand industrieller Erzeugnisse sei, so vernahmen wir Ende Oktober, daß sich der Reichsaussenminister zu dem uns interessierenden Programm im gleichen Sinne geäußert hat. Die tatkräftige Persönlichkeit des Reichsernährungsministers, die überzeugende Art seiner Darlegungen wird auch in Kreisen seiner Ministerkollegen Eindruck nicht verfehlt haben. Die konsequente Durchführung seines Grundgedankens, die Versorgung Deutschlands in immer härterer Weise aus heimischer Scholle zu ermöglichen, hat in allen zur Landwirtschaft zählenden Kreisen begeisterte Zustimmung gefunden; sie ist auch im Aufwande von Betriebsmitteln von einer Opferfreudigkeit belohnt worden, die dem energischen Auftreten des anerkannten Führers gerecht werden will. Wenn darüber hinaus der Reichsaussenminister unlängst Einfuhrfragen erneut in der Richtung gewandt hat, daß die übermäßige Einfuhr gerade von Nahrungsmitteln einer ruinösen Verschlechterung der deutschen Wirtschaft gleichkomme, so ist unsere Auffassung auch von dieser Stelle bestätigt worden. Der Umstand, daß der Reichsaussenminister insbesondere die übermäßige Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse beklagte und hervorhob, daß unsere Gesamtwirtschaft vor diesem volkswirtschaftlichen Wahnsinn bewahrt werden müsse, zeigt, daß die Auffassung des Gartenbaues nicht mehr vereinzelt dasteht. Ob und wann die Praxis der Wirtschaftspolitik die Befestigung dieser Ausführungen bringen wird, steht dahin. Das bemerkenswerte Bekenntnis, das führende Männer von Landwirtschaft und Industrie lehrhaft wiederholt in gleicher Richtung gemacht haben, zeigt uns, daß wir auf richtigem Wege sind. Eine Verminderung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse insbesondere des Gartenbaues mit Hilfe eines angemessenen Zollschutzes hat zur Voraussetzung, daß unser schon stark abgebaute Zolltarif in lausenben und kommenden Wirtschaftsverhandlungen nicht weitere Herabsetzungen erfährt, die für den deutschen Gartenbau untragbar sein würden. Es wäre zu wünschen, daß diese Ansicht Gemeingut weiter Kreise werden möchte.

Der Kampf des deutschen Gartenbaues.

Von Johannes Gleisberg in Straelen.

Wenn die Blätter fallen, wenn sich das Jahr dem Ende zuneigt, schaut man gern rückwärts auf das Erreichte oder auch auf das, was man verloren hat. Manche Unwetter, — nicht bloß in der Natur — sind wiederum in dem zurückliegenden Jahr nicht allein über einzelne Gartenbaubetriebe, sondern über den gesamten deutschen Gartenbau hinweggegangen. Mit Befriedigung stellt man aber allgemein fest, daß seine Stellung dadurch nicht erschüttert worden ist, im Gegenteil: Die hinter uns liegenden Kämpfe haben mehr und mehr dazugeführt, daß man aufmerksam wurde, daß man Verständnis für uns gewann, uns nicht mehr als nebensächlich von oben herab betrachtete.

Fragt man sich, wie wir uns diese Anerkennung errungen haben, so muß man in Betracht der Lage, insbesondere in Betracht der Kräfte, die anderen Wirtschaftsgruppen zur Verfügung stehen, zu dem Ergebnis kommen, daß der deutsche Gartenbau durch seine freie Berufsorganisation, durch die Zusammenfassung der einzelnen Kräfte im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. zu einer kampffähigen Kraft gekommen ist. Diese ermöglichte ihm, überhaupt erst einen Kampf aufzunehmen, anstatt wie früher alles mit Geduld über sich ergehen zu lassen. An Stelle der Zerstückelung sah man einen zielbewußten, ernst zu nehmenden Willen, der sich auf volkswirtschaftliche Erkenntnisse stützte. Ich glaube, daß man das gerade den Führern im Reichsverband nicht genug danken kann, daß sie vollkämpfige, eingestell waren, über erste Aufgabe darin erblickten, die volkswirtschaftlich wichtigen Fragen der Zoll- und Handelspolitik zu bearbeiten, Kenntnisse am den volkswirtschaftlichen Zusammenhängen in den Reihen der Mitglieder zu verbreiten und so auch dem unbedeutendsten Gärtner die Einsicht zu vermitteln, daß er unlöslich mit der gesamten deutschen Wirtschaft verknüpft ist, ja darüber hinaus interessiert an den wirtschaftlichen Vorgängen draußen in der Welt, ihm schließlich auch die Ueberzeugung seiner Wichtigkeit und des ganzen Gartenbaues im Wirtschaftsleben zu geben und damit den Mut, trotz schlechter Zeiten anzuhalten im harten Wirtschaftskampf. Uns Gärtnern mögen solche volkswirtschaftliche Themen nicht liegen, es ist jedenfalls verständlich, wenn anfangs die Aufsätze der „Gartenbauwirtschaft“ uns fremdlicher erschienen, je weiter ab man von großen Getrieben der Wirtschaft war. Es ging aber nicht an, daß der Gärtner, wie es manchmal der Fall war, hinsichtlich des Einbilds in Vorgänge der Wirtschaft zurückblinde, z. B. hinter einem einfachen Industriearbeiter, der von seiner Gewerkschaft über solche Dinge oft reichlich aufgeklärt wird. Jede dürfte wohl genügend die Wichtigkeit der Bearbeitung volkswirtschaftlicher Aufgaben gewürdigt werden, gerade jetzt zu einer Zeit, in der alles noch lebhaft im Fluß ist. Daß unsere Organisation bei der Vertretung unserer Interessen Erfolge zu verbuchen hatte, ist der Zeitkraft zu danken, mit der sie hier ihre Aufgaben anfaßte, und ich glaube, wir sollten es ihr besonders danken, wenn sie weitgehend genug war, auch uns ferner erscheinende Fragen, z. B. der Siedlung, zu bearbeiten, denn wenn wir sie nicht mit zu lösen versuchten, dann tun es andere ohne uns, und wir kommen durch eigenes Verschulden in das Hintertreffen.

Die dunklen Wetterwolken, die uns in der Vergangenheit manches Unwetter beschert hatten, haben sich leider noch nicht verzogen, weiterhin stehen sie drohend am Horizont. Trotzdem der Gartenbau bei vielen maßgebenden Stellen und z. T. in der öffentlichen Meinung an Ansehen gewonnen hat, wird der Kampf, den wir mit den anders eingestellten Gegnern im Innern weiterhin auszufechten haben werden, schwer bleiben und er wird wohl noch schmerzlicher werden mit den Konkurrenten im Ausland, die dadurch an Zahl gewinnen werden, daß neue Gegner hinzutreten, an die wir bisher vielleicht gar nicht dachten. Das besagen aber doch die Meldungen, die von Intensivierungs- und Organisationsbestrebungen in Ungarn, Dänemark, den Baltanländern usw. gemacht werden. Noch gewaltiger wird aber die „Einfuhr-Offenheit“ altbekannter Konkurrenten werden! Eine nüchternere und zu deutliche Sprache reden die Zahlen, die z. B. in Nr. 90 der „Gartenbauwirtschaft“ von der Einfuhr des Jahres berichtet wurden. Wie wird es werden, wenn die Obstanlagen, die z. B. in Amerika in den Kriegs- und Nachkriegsjahren geschaffen wurden, in vollen Ertrag kommen! Wenn vor allen Dingen Italien mit seiner Erzeugung auf allen Gebieten des Gartenbaues noch einer Vermehrung seiner Anbaufläche um 50%, intensiver gestaltet durch Einsetz des alljährlichen auf 1/2 Million

zu schädenden Bevölkerungszuwachses, — auf unseren Märkten erscheint? Wenn Holland seine Treibhausflächen in demselben Umfang vermehrt (neues Ackerland entsteht durch Einbeziehung der Zuidersee, zunächst 20 000 Hektar) — und die Massenproduktion wie bisher in unser Land schickt? Der Ausbau des Transportsens (Schiffe mit Kühlräumen, Flugzeuge usw.) wird sein übriges tun, um uns weiter das Leben schwer zu machen.

Dann werden wir das Ansehen, das wir in der Wirtschaft bisher errungen haben, nötig brauchen, wir werden es weiter mit allen Mitteln festigen müssen, wir werden auch die Einigkeit und Stärke bitter nötig haben, um uns im Innern durchzusetzen. Und wir sind doch auch auf anderem Gebiete eigentlich erst in den Anfängen! Kürzlich konnte man die erfreuliche Meldung lesen, daß die Erfurter Blumentofschächter in diesem Jahre den 1000. Waggon verladen konnten. Doch man halte einmal folgende Meldung dagegen, die ich unter dem 25. April d. J. aus Kranenburg las: „Der 100. in diesem Frühjahr mit Gemüse beladene Waggon einer holländischen Firma durchfuhr unsere Grenzstation. Aus Anlaß dieses Rekordes hatte die glückliche holländische Gemüsefirma den Waggon festlich geschmückt.“ — Solche Entfaden zeigen, in welchem Ausmaße wir unsere Betriebe ausbauen müssen. Die Aufgabe der Organisation ist es, auch hierbei tatkräftige Hilfe zu leisten, dabei braucht sie natürlich Mittel, die wir ihr nicht verweigern dürfen, und die zu vermehren sind durch Vermehrung der Mitgliederzahl.

Zwar stehen dunkle Wolken auch weiterhin für den deutschen Gartenbau am Himmel, aber die vergangenen Erfolge und überstandenen Kämpfe im Verein mit der Ueberzeugung, daß der deutsche Gartenbau eine wichtige Rolle im Volks- und Wirtschaftsleben zu spielen hat, geben uns den Mut, weiter auszuhalten. Angesichts der hier nur kurz ange deuteten Gefahren ist es aber notwendig, mit allen Kräften zu rüsten. Gerade die bevorstehenden Wintertage, die etwas ruhiger zu sein pflegen, geben Gelegenheit zu materieller Rüstung, zu der auch die Werbung von Mitgliedern gehört, aber auch zu ideeller und geistiger Rüstung, die wir nicht vorübergehen lassen sollten.

Obst und Gemüse im Außenhandel der Vereinigten Staaten.

Von Privatdozent Dr. Kurt Ritter in Berlin.

(Schluß.)

Von diesen Produkten sind gewaltige Mengen zur Ausfuhr gelangt. Der Wert der Ausfuhr an frischem Obst betrug 1926 53 Millionen Dollar. Davon entfielen auf Apfelsinen 11 Millionen Dollar, Grapefruits 2 Millionen Dollar, Zitronen 1 Million Dollar, Äpfel in Kisten 15 Millionen Dollar, Äpfel in Kisten 15 Millionen Dollar, Birnen 4 Millionen Dollar, Weintrauben 2 Millionen Dollar, Beeren 1 Million Dollar. An getrocknetem Obst wurden Mengen im Werte von 31 Millionen Dollar ausgeführt, und zwar für 11 Millionen Dollar Rosinen, für 3 Millionen Dollar Äpfel, für 3 Millionen Dollar Aprikosen, für 1 Million Dollar Pfirsiche, für 11 Millionen Dollar gedörrte Pflanzen. Außerdem besteht auch noch eine Ausfuhr an Fruchtkonserven, die 1926 auf 23 Millionen Dollar angegeben wird. Davon entfallen auf Äpfel und Apfelsinen 1 Million Dollar, auf Aprikosen 3 Millionen Dollar, auf Pfirsiche 7 Millionen Dollar, auf Birnen 6 Millionen Dollar, auf Ananas 3 Millionen Dollar. Insgesamt betrug der Ausfuhrwert von Obst aller Art 1926 106 Millionen Dollar. Die gewaltige Größe dieses Exports kommt einem recht zum Bewußtsein erst dann, wenn man sie mit den vorgehenden Jahren vergleicht. Dann sieht man nämlich, wie die Vereinigten Staaten es verstanden haben, im Laufe der Jahre ihre Ausfuhr zu vergrößern. Der Gesamtausfuhrwert an Obst betrug sich 1923 nämlich noch auf 67 Millionen Dollar, 1924 auf 94 Millionen Dollar, 1925 auf 98 Millionen Dollar und 1926 — wie schon gesagt — auf 106 Millionen Dollar.

Lüftungs-Schiebefenster



schwere verzinkte Ausführung. Preis: Länge u. Breite zusammengezählt je cm 6 Pf., z. B. kostet 1 Fenster 20 x 30 cm: 20 + 30 = 50 x 6 Pf. = 3 M. Jede Größe schnellst. lieferbar. Stifthaft 1 kg 2,30 M. K. Marzin Seidel, Leipzig C, Brüderstr. 16.

TRIUMPH Lüftungs-Schiebefenster für Gewächshäuser
praktisch, dauerhaft, preiswert, aus verzinktem Eisenblech in jeder Breite. Prospekt kostenlos.
Arno Stoy, Metallwarenfabrik, Bad Harzburg.